

Überangebot: Kartoffeln landen tonnenweise in Biogasanlagen

Fallende Preise und keine Abnehmer wegen einer Rekordernte

VON BETTINA REESE

Kreis Peine. Kartoffelbauern im Peiner Land sind frustriert: Sie werden ihre Ernte einfach nicht los. Hunderte von Tonnen landen deshalb in Biogasanlagen oder werden auf dem Feld stehen gelassen und nicht geerntet.

„Wir haben die beste Ernte seit 25 Jahren“, sagt Landwirt Christian Schridde aus Sierße. Doch ein Grund zur Freude ist dies für ihn nicht. „Es gibt zu viel Kartoffeln auf dem Markt, keiner will sie haben“, sagt der Landwirt. Auf 40 Hektar baut er Industrie- und Speisekartoffeln an, über 2.000 Tonnen hat er in diesem Jahr vom Feld geholt.

Einen Teil vermarktet er selbst, hat einen Vertrag mit einem Supermarkt. Trotzdem musste er 400 Tonnen in Biogasanlagen fahren, weil er sie nicht anders los wird. Was Christian Schridde besonders ärgert: „Bis vor wenigen Wochen gab es keine abgepackten Kartoffeln aus Deutschland in einigen Supermärkten, obwohl wir das hätten bedienen können“, sagt er.

Die Kartoffelanbaufläche in Deutschland erreicht laut der Saatguterzeugergemeinschaft in Niedersachsen mit 301.000 Hektar einen Höchststand. Dabei werden in Niedersachsen mit 140.100 Hektar (Vorjahr 133.800 Hektar) die meisten Kartoffeln angebaut.

„Die Kartoffel ist eine attraktive Frucht, mit der man in den letzten Jahren gut Geld verdie-

nen konnte, deshalb wurde die Anbaufläche in diesem Jahr ausgeweitet“, sagt Christian Wohlenberg, stellvertretender Vorsitzender des Landvolks Braunschweiger Land. Und das ist ein Teil des Problems. Denn durch die erweiterte Anbaufläche und die gute Ernte gibt es einen Überhang auf dem Markt und die Preise fallen. „Die Landwirte mit Verträgen werden ihre Kartoffeln los. Wer keinen Vertrag hat, findet keine Abnahme im Großhandel“, sagt Wohlenberg. „Die Situation ist schwierig und kompliziert“, fügt er hinzu.

Landwirt Schridde will in den nächsten Tagen noch etwa 150 Tonnen Kartoffeln ernten. „Bei jedem Hektar, den ich abernte, lege ich 5.000 Euro drauf“, so Schridde weiter. Seinem Landwirt-Kollegen Fabian Behme aus Bortfeld geht es ähnlich. Er hat vor sechs Jahren den Betrieb von seinen Eltern übernommen und baut überwiegend Industrieware für Chips und Pommes an.

Seine Lieferverträge über 1.500 Tonnen Kartoffeln hat er längst erfüllt. Den Rest wird er nicht los und musste ihn zur Biogasanlage fahren. Wenn er Glück hatte, wurde ihm für eine Tonne Kartoffeln von den Biogasanlagen vor der Maisernte knapp 20 Euro gezahlt. „Heute darf man die Kartoffeln dort abgeben, bekommt aber nichts mehr dafür“, sagt Behme. Mit den rund 20 Euro pro Tonne kann er knapp die Kosten für die Rodung der Kartoffeln durch einen Lohn-



Landwirt Christian Schridde aus Sierße hat die beste Kartoffelernte seit 25 Jahren. Doch ein Grund zur Freude ist das nicht.

FOTO: RALF BÜCHLER

unternehmer decken.

Verluste fährt er ein, da er die Kosten für das Pflanzgut, den Dünger und die Bearbeitungszeit selber tragen muss. 200 Tonnen hat er schon zu Biogasanlagen gefahren, rund 300 Tonnen Kartoffeln sind noch in der Erde. Einen Teil davon kann er vermutlich als Futter an einen Bekannten verkaufen, den Rest wird er auf dem Acker umbrechen und dort im nächsten Jahr Mais anbauen.

„Der Preisdruck in diesem Bereich ist enorm hoch“, sagt Christian Wohlenberg vom Landvolk. Er hat von Betrieben in der Nähe von Uelzen gehört, die auf ihren Flächen Kartoffelmieten ange-

legt haben, in der Hoffnung, die Erdknollen zu einem späteren Zeitpunkt verkaufen zu können. „Wir rechnen mit erheblichen Gewinneinbrüchen und Verlusten. Für einige Betriebe kann es eng werden“, sagt Christian Wohlenberg.

Auch bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen ist das Problem bekannt. Einige Zahlen und Fakten: Die Anbaufläche beträgt in diesem Jahr 139.670 Hektar. Die Anbaufläche stieg um mehr als 8.000 Hektar (6,1 Prozent). Betroffen sind alle Verwertungsrichtungen, also Speise-, Pommes-, Chips-, Stärke-, Pflanz- und Industriekartoffeln. Obwohl bundesweit mehr

Kartoffeln gepflanzt wurden, behauptete Niedersachsen seine Position als bedeutendstes Kartoffel-Bundesland.

Die Erträge werden als durchschnittlich bis gut eingeschätzt. Zum Vergleich: Laut Landesamt für Statistik lag der durchschnittliche Hektar-Ertrag für Kartoffeln 2018 bis 2023 bei 42,4 Tonnen. In diesem Jahr werden es voraussichtlich etwa 45,5 Tonnen sein. Das ist zwar weniger als 2024 (45,8 Tonnen), aber wegen der angewachsenen Anbaufläche ist ein deutliches Mengen-Plus zu erwarten.

Der Ertrag steht im Kartoffelbau nicht immer an erster Stelle – die Qualität und mögliche Vermarktungswege sind angesichts der wachsenden Angebotsmengen in diesem Jahr wichtiger.

Die Kartoffelpreise in Niedersachsen sind zurzeit so niedrig wie lange nicht mehr. Zur Zeit gibt es für 100 Kilogramm (eine Dezitonne) 14 Euro bezahlt. Das sind fast 60 Prozent weniger als vor einem Jahr.

„Absatz-Schwierigkeiten haben zurzeit vor allem Betriebe, die freie Mengen im Angebot haben, also für bestimmte Kartoffel-Mengen im Vorjahr keine Lieferverträge mit festen Preisen vereinbart haben, weiß der Sprecher der Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Wolfgang Ehrecke. Oft bleibe nur der Weg über die Verwertung in Biogasanlagen oder als Tierfutter - mit den oben beschriebenen finanziellen Folgen für die Landwirte.

Peiner Grundschulen verwandeln sich in Lesebühnen

Fünf Autoren haben Lust auf Bücher gemacht – städtische Kinderbuchwoche soll fortgesetzt werden

VON ANTJE EHLERS

Peine. Die Peiner Grundschulen verwandelten sich jetzt wieder eine knappe Woche lang in kleine Bühnen für große Geschichten. Vier Autorinnen und ein Autor waren im Rahmen der städtischen Kinderbuchwoche zu Gast und nahmen die Schüler mit in fantastische, witzige und spannende Welten. Mit Lesungen, Gesprächen, Quizrunden und Autogrammstunden gelang es den Schreibenden, Kinderherzen zu gewinnen und die Lust am Lesen zu stärken.

„Leseförderung ist eine Investition in die Zukunft unserer Kinder“, sagt Henrik Kühn, städtischer Amtsleiter für Bildung und Kultur. Die Kinderbuchwoche zeige jedes Jahr aufs Neue, wie stark Literatur junge Men-

schen berühren und zum eigenen Lesen motivieren kann“. Kühn betont, dass das Projekt neu konzipiert wurde. Auch der städtische Schulausschuss habe in seiner jüngsten Sitzung erfreut zur Kenntnis genommen, dass man in diesem Jahr erneut nicht nur Leselust geweckt habe, sondern auch kulturelle Teilhabe gefördert sowie direkte Begegnungen zwischen Kindern und Autoren ermöglicht hätte.

Annika Dörschel, stellvertretende Leiterin der Stadtbücherei Peine und verantwortlich für die Organisation der Kinderbuchwoche, hebt den pädagogischen Wert der Veranstaltungsreihe hervor: „Kinder erleben hier Literatur lebendig – sie begegnen echten Autorinnen und Autoren, dürfen Fragen stellen, erfahren, wie Geschichten entstehen,



Katja Frixe präsentiert ihr Buch „Im Tal der Wünsche“.

FOTO: STADT PEINE

und merken dabei, dass Lesen richtig Spaß machen kann.“

So begleiteten die Kinder mit Katja Frixe das Fuchsmädchen Roxa und den Waschbärjungen

Kasi auf ihrer Reise zu den Sternschnuppen ins „Tal der Wünsche“. Will Gmehling erzählte von Molly, die ihre Eltern von deren Handysucht befreit, und

nahm sein Publikum mit ins Freibad.

Anna Lott ließ Hund Krallen und seine tierischen Freunde als „fiese Viecher“ aus dem Tierheim ausbrechen. Christina Wolff lud ihre jungen Zuhörer dazu ein, gemeinsam mit Vincent und Holly in berühmte Gemälde zu springen, während Sigrid Zeevaert vom Mädchen Nuria und ihrer Großmutter berichtete, die ein Abenteuer auf dem Fluss erleben.

Die Kinderbuchwoche ist eine Kooperation der Stadt Peine mit dem Friedrich-Bödecker-Kreis, der die Lesungen mit Fördergeldern des Landes Niedersachsen unterstützt. Und es geht auch im nächsten Jahr weiter. „Die Vorbereitungen für 2026 haben bereits begonnen“, verrät Annika Dörschel.